

Valentinstag - Wie die Welt untergeht

1. Keichi

Von Salatherz

Eisenstange

Eisenstange

Wieder in tiefe Depressionen stürzend lehnte er sich an einen Spind, der gerade wie zufällig im Flur stand.

Der einzige Spind, weit und breit, wenn man genau überlegte.

Aber so was fällt einem deprimierten, in einer aussichtslosen Welt gefangenen Studenten natürlich nicht auf.

So lehnte er eine Weile an jenem Spind, hing seinen sehnsüchtigen und verzweifelten Gedanken nach und zuckte furchtbar zusammen, als es plötzlich laut krachte und sich direkt vor ihm eine Straßenlaterne in die Fliesen bohrte!

Keichi fiel fast vom Glauben ab.

Jetzt fielen auch noch Straßenlaternen vom Himmel. Ob jetzt die Welt unterging?

Naja, ihm konnte es egal sein.

Er hatte nichts mehr zu verlieren, wenn er für immer in dieser Irrenanstalt von Schule bleiben musste.

Deprimiert wandte er sich von der Straßenlaterne ab, da ertönte plötzlich eine Stimme hinter ihm und ein helles Licht erstrahlte. Keichi wirbelte herum, da begann schon wieder ein Chorus in seinen Ohren zu singen.

„Wer kommt zur Hilfe und rettet die Welt? Wer erscheint, wenn plötzlich eine Lampe runter fällt? Wer hilft den Armen und macht sie alle reich? Es iiiiiist...“

„Eisenstangeeeee!“

Mit diesem Wort sprang ein Mädchen aus dem Loch, welches die Laterne in der Decke hinterlassen hatte.

Sie war metallic-silbern gekleidet. In einem kurzen Faltenrock, kniehohen Stiefeln und einem am Rücken zu geschnürten Top an dem viele Bänder herunterbaumelten.

„Wie kann ich dir helfen?!“, rief sie, wobei sie unentwegt mit den Händen in der Luft herumfuchtelte.

Keichi war sprachlos.

Aber nun war er sich sicher: Ja, die Welt ging unter.

Und er steckte mitten drin.

„Gar nicht“, krächzte er und wollte gehen. Aber das Mädchen (Eisenstange???) packte ihn beim Arm und drehte ihn wie einen Tänzer herum. „Oh doch, ich kann dir helfen. Du suchst den Ausgang, nicht wahr?“

Sie grinste breit, als Keichi daraufhin die Hände zusammen schlug und dankbar rief:

„Ja! Oh ja! Den suche ich. Kannst du mir helfen, ihn zu finden?“

Vielleicht ging die Welt unter... aber das würde Keichi viel lieber zu Hause in seinem Lehnstuhl erleben, als in diesem grausamen Gebäude.

Eisenstange ließ ihn los und legte den Kopf schief. „Es gibt keinen Ausgang.“ „WAS?!“

„Naja, es gibt Gerüchte, dass es mal einen Hauptein- und Ausgang gab, aber das sind eben nur Gerüchte. Keiner hat ihn je gesehen.“

Nun war der arme Student vollkommen verwirrt.

„Aber, aber... die Lehrer! Oder die Angestellten! Oder die Schüler! Wie kommen die hier rein?!“ „Wie bist du denn hier rein gekommen?“

Das hatte Keichi schnell aus seinem Gedächtnis verdrängt und wollte sich auch nicht noch einmal daran erinnern. Vor allem nicht vor diesem durchgeknallten Mädchen, das sich Eisenstange nannte!

Deshalb zuckte er nur mit den Schultern und fragte noch einmal: „Wie kommen die anderen hier rein und raus?“ „Durch die Fenster oder die Hintertür.“

Keichi sprang in die Luft.

Natürlich! Fenster! Warum war er nicht früher darauf gekommen?! Man musste doch nicht durch Türen gehen. Man kam auch durch Fenster wieder raus!

„Zeig mir den Weg zum nächsten Fenster!“, befahl er.

„Nichts leichter als das“, antwortete Eisenstange. Sie griff mit der einen Hand nach ihrer Straßenlaterne, mit der anderen nach Keichi und im null komma nichts saßen sie auf der Laterne und fegten in einem Affentempo durch die Schule.

„Hier ist es!“, schrie Eisenstange in einem heldenhaften Ton und stoppt ihre Laterne so prompt, dass Keichi fast vorne über flog.

Schnell kletterte er von dem seltsamen Gefährt und lief zur Scheibe.

Das Sonnenlicht und der blaue, strahlende Himmel winkten ihm zu. Da draußen war die Freiheit! Die Freiheit!

Keichi drückte den Griff am Fensterrahmen herunter und zog das Fenster auf.

Frische Luft kam ihm entgegen.

Konnte es etwas Schöneres geben?

Er machte Anstalten, hinaus zu klettern, da sagte Eisenstange: „Das macht 55 Euro und 95 Cent.“

„Wie bitte?“, fragte Keichi völlig geistesabwesend. Er war total betüddelt von dem Gedanken, endlich hier raus zu kommen.

„55,95“, wiederholte Eisenstange.

„Und das nur, weil du so arm dran bist. Du hast schon 31,2% Rabatt bekommen. Also beschwer dich nicht.“

Jetzt war Keichi wach.

„Das ist doch nicht dein Ernst!“, sagte er empört.

„Oh doch. Heut zu Tage ist nichts mehr umsonst. Und ich muss schließlich auch von irgendwas leben.“

„Darauf lass ich mich nicht ein“, entgegnete Keichi und wandte den Blick ab.

So eine Verrückte! Er musste hier schleunigst verschwinden.

Leider wurde er mal wieder festgehalten.

„Nicht so schnell, Freundchen“, sagte Eisenstange und drehte ihn zu sich herum.

„Willst du etwa... dass ich im Armenhaus ende?“, fragte sie und wandte dabei die fieseste Methode an, die man bei Keichi anwenden konnte. Nämlich die Ich-bin-ein-süßes-Mädchen-und-heul-gleich-Nummer.

Prompt wurden Keichis Knie weich und er fiel halb von der Fensterbank.

„N-n.nein...natürlich n-nicht...“, stotterte er und wurde knallrot.

Der arme Kerl. Er war gerade so nahe davor, zu entkommen. Und jetzt konnte er nicht, weil er einem Magicalgirl 55 Euro und 95 Cent schuldet.

„Also“, meinte Eisenstange und lächelte. „Dann her mit dem Geld.“

Da kam Keichi der Grund, aus dem er eigentlich aus dem Klassenzimmer getürmt war, in den Sinn. Er hatte doch eigentlich vor gehabt, seinen Anzug wieder zu holen. Darin war nämlich sein Portemonnaie und in diesem war sein Studentenpass... und außerdem sein Geld.

„Äh...“, begann Keichi. „Mein P-portemonnaie ist in meiner Anzugjacke und die ist in irgendeinem dunkeln Raum, indem i-ich... vorhin war. Aber ich habe keine Ahnung, wo dieser Raum ist.“

„Wie bitte?!“, empörte sich Eisenstange. „Soll das heißen, dass du meine Dienste nicht bezahlen kannst?“

„Ja... nein... also... Nur, wenn ich meine Jacke nicht wiederbekomme.“

„Worauf warten wir dann noch?“, meinte Eisenstange und bestieg wieder ihre Laterne.

„Wir suchen diesen einen Raum und du bezahlst mich.“

Sie verengte die Augen.

„Aber das wird teuer, Freundchen!“

Keichi klappte seinen Mund auf und zu. Bei den Preisen, würde ER im Armenhaus enden! „Ich habe einen Vorschlag. Ich suche den Raum, hol das Geld und du wartest hier solange auf mich.“

„Nein, Kumpel. So geht das nicht. Ich hab noch mehr zu tun.“

Keichi überlegte kurz und versuchte, die Situation zu analysieren.

Er musste hier raus, aber er konnte nicht raus, weil er diesem Mädchen 55,95 schuldet. Und das Geld hatte er in seiner Jackentasche. Die Jacke war in irgendeinem Raum in dieser Schule. Aber in welchem??? Er konnte Eisenstange nicht darum bitten, ihm zu helfen. Das würde nur noch teurer werden. Aber sie konnte auch nicht die ganze Zeit hier stehen bleiben... Langsam kam ihm eine Idee, um dieser auswegslosen Lage zu entkommen. Ein Idee..., die ihn nicht gerade begeisterte. Ihm drehte sich sogar fast der Magen um, wenn er daran dachte. Aber er hatte keine Wahl.

„Okay...“, sagte er schließlich. „Ich habe einen Vorschlag. Ich suche jetzt den Raum und du kommst mit. Wenn ich ihn gefunden habe, bekommst du 66 Euro anstatt 55,95. Ohne, dass du etwas für mich tun musstest.“

„99 Euro“, entgegnete Eisenstange.

„70“, konterte Keichi.

„85“, sagte Eisenstange mit zusammengekniffenen Lippen.

Keichi seufzte.

„71 Euro. Oder du bekommst gar nichts.“

„Gebongt!“ Eisenstange griff seine Hand und schüttelte sie wild. „Und wehe, du hast nicht genug Geld dabei!“ „Ja.“ Keichi seufzte noch einmal. Gut, das war erst einmal geklärt. Jetzt musste er nur noch diesen verdammten Raum finden!

Eine halbe Stunde später hatte er in etwa den Weg zurückverfolgt, den er mit Eisenstange geflogen war, aber hinter keiner der Türen lag der dunkle Raum, in dem sich seine Kleidung befinden musste.